Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 9 (1933-1934)
Heft: 12

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der guten alten Zeit

Sich selber in Szene zu setzen sei nicht der Sinn der Männerchorbewegung gewesen, die vor hundert Jahren aus einem ganz anderen Gebiete herauswuchs, sagt Hans Ehinger in seinem nur zu zeitgemässen Artikel « Männerchorwesen und -unwesen ». Der Zufall wollte es, dass ich im Moment, da das Augustheft des « Schweizer-Spiegels » mit diesem Aufsatz eintraf, ein Buch in der Hand hatte, in welchem auch vom Schweizer Volksgesang die Rede ist, und zwar eben von den Männerchören vor hundert Jahren, in ihren Anfängen. Da war er ein köstliches Gut, ein idealer Besitz. Wie es so geht im Leben, und wie von Ehinger drastisch dargetan worden ist, hat sich mit der Zeit das Ideal verflüchtigt; blosse Routine, geistloses Treiben und läppischer Ehrgeiz sind an seine Stelle getreten.

Daniel Elster, dessen Schicksale in einem zweibändigen Werke der Memoirenbibliothek des Verlags Lutz in Stuttgart « Die Irrfahrten des Daniel Elster » geschildert sind, war nach stürmischer Jugend 1823 in der Schweiz gelandet. Aus dem Thüringerwald stammend, mit einem Temperament ausgestattet, das sich dem damaligen Schulbetrieb nicht anzupassen vermochte, als Student ein Raufbold und als Teilnehmer an der Burschenschaftsbewegung zur Flucht genötigt, begann er ein Wanderleben durch vieler Herren Länder, wurde Fremdenlegionär in Korsika und kämpfte hernach als Philhellene auf klassischem Boden für die Befreiung Griechenlands vom türkischen Joch. Auf dem Wege heimwärts bleibt er in der Schweiz hängen und findet eine Existenz als Musiklehrer, zuerst in Basel, hierauf in Lenzburg und Baden. Nach einem kurzen Intermezzo in der deutschen Heimat wirkt er bis zu seinem 1857 erfolgten Tode, nachdem er eine Schweizerin geehelicht und das Schweizer Bürgerrecht erhalten hatte, als Musiklehrer am Lehrerseminar in Wettingen.

Elster ist in der Biedermeierzeit einer der Begründer des schweizerischen Männerchorwesens. Es war damals so, wie Ehinger es wieder hergestellt sehen möchte, voll idealer Impulse, von echtem Leben erfüllt, von aller Vereinsmeierei himmelweit entfernt. Schon in Basel hatte Elster den « Patriarchen des Gesanges » Hans Georg Nägeli kennengelernt, der den Gesang als ein Bildungsmittel für das Volk betrachtete und in der überschwänglichen Redeweise der Zeit erklärte : « Gesang ist das ewige Thema der Menschen-

CIGARES WEBER
WER WEBER RAUCHT, RAUCHT GUT
ECHTE Weber STUMPEN LIGA-SPECIAL 1.–
WEBER SÖHNE A.-G. MENZIKEN

liebe. Volksgesang befördert die Humanität, er einigt, er kräftigt, schlingt Bande der Liebe und Freundschaft, regt edle Empfindungen an, bessert und führt Tausende vom Weg der Torheit und des Lasters in die Arme der Tugend.» «Man wähle Lieder sittlicher Freude, Lieder der Andacht, Lieder der Freundschaft, der Liebe, des Patriotismus, alle dahin bezüglichen alten Volkslieder und gute neue, nur keine Opernbüchlein, und diese so naheliegenden Hebel werden ihre Wirkung nicht verfehlen.»

Der so ausgestreute Same schlug Wurzel und trug Früchte; allenthalben bildeten sich Gesangvereine. Elster selber gründete in Baden einen Männerchor aus Bürgern der Stadt und Landleuten der Umgebung. Wenn ich im Hinblick auf den Artikel des Augustheftes auf diesen deutschen Musiker hinweise, so vor allem deshalb, um mit dessen eigenen Worten darzutun, wie sehr der von Ehinger geschilderte heutige Männerchorgesang von seinen idealen Anfängen sich unterscheidet. Es heisst da unter anderem:

«Auch dem gesellschaftlichen Ton gab der Männerchorgesang eine andere Richtung; wir errichteten eine Liedertafel, die in jeder Woche einmal abgehalten wurde, und an die Stelle früherer Langeweile und steifen Perückenstils in der geselligen Unterhaltung trugen Frohsinn und Freude ihre festlichen Kränze. In dem Männerchor sah man alle Stände vereinigt, es waltete ein echt republikanischer Geist, und der Gesang übte seinen einigenden und bindenden Zauber auf alle Gemüter aus. An jedem Himmelfahrtstage versammelten sich die Chöre in Massen zu öffentlichen Aufführungen. Diese Aufführungen wurden zu Volksfesten von der allgemeinen Teilnahme erhoben, von der ganzen Bevölkerung der Umgegend mitgefeiert, und es kam dahin, dass in jedem Jahre eine andere Stadt gewählt wurde, wo sie stattfanden.

Wo die Sänger einzogen, bemühten sich nicht nur die Bürger, ihnen jegliche Ehre anzutun, sondern auch die Magistrate verfügten sich an den Ort, wo sie ihre einfachen Mahlzeiten hielten und brachten im vaterländischen

aus langjähriger Erfahrung
als praktischen Bodenbelag
LINOLEUM
SAUBER, FUGENFREI, GERUCHLOS
MODERNE KOLORITS UND DESSINS
PREISWERT UND DAUERHAFT
LINOLEUM AKTIENGESELLSCHAFT
GIUBIASCO
VERKAUFSZENTRALE ZÜRICH

Bübchen will keine Milch trinken?
Doch – mit Kathreiner
schmeckt sie ihm!

Grösser und vorteilhafter als je
ist unsere Auswahl in

Seide
Wolle
Samt

und Fantasie Stoffen

Wir bringen stets die letzten Neuheiten
und bedienen Sie prompt mit unseren
reichhaltigen Muster-Kollektionen!

SEIDEN—GRIEDER

Spezialhaus für Qualitätsstoffe
Paradeplatz / Zürich, Tel. 32.750

VOGUE- UND ULLSTEIN-SCHNITTMUSTER

Formschöne Möbel

preiswert und gut
direkt ab Fabrik

H. Woodtly & Co., Aarau
MÖBELFABRIK

Einziges Kind?
Zu streng, zu lax erzogen?
Ausgleich:
Land-Erziehungsheim
Hof-Oberkirch
Kt. St. Gallen

Wein ein Lebehoch den Sängervereinen der Schweiz aus. Nicht selten wurden diese Vereine vaterländische Zusammenkünfte, um die wichtigen Interessen der Zeit zu besprechen; mit jedem Jahr wuchs ihre Anzahl, sie verbreiteten sich über die ganze Schweiz. Wir sahen am Stoss einen Sängerverein von tausend und mehr Männern zusammentreten, der als ein Vorbild vokalmusikalischen Strebens seine feierlichen und vollen Liedestöne mitten in einer wonneherrlichen Natur auf freien Höhen über das freie Vaterland erschallen liess. Die schweizerischen Schützenkompagnien schlossen sich freudig den Männerchören an, für die Nägeli, Holder, Fröhlich und ich unermüdet tätig waren, so dass Sang und Liedesklang durch den ganzen Aargau hallten. Wir sahen früher diese Kompagnien mit entsetzlicher Musik durch Dörfer und Städte marschieren; jetzt aber, als der Volksgesang auf so hohe Stufe erhoben war, hörten wir sie, Freiheits- und Kriegslieder singend, mit vollen, vierstimmigen Chören durch die Orte ziehen. Aus den Bergen und Tälern der Schweiz zog und hallte der Gesang über die Schwäbische Alp in das württembergische Land, regte zu grösseren und kleineren Gesangvereinen an; aber er fand hier nicht die Stütze von oben, wie in der freien Schweiz, folglich keinen Anhalt, und das Volk verlor dadurch eines der ersten und unschuldigsten Bildungsmittel. – –

War auch manches anders, als es hätte sein können, so gestehe ich doch gern, dass kein Land und keine Verhältnisse mir jemals besser gefallen, mich persönlich mehr angesprochen haben, als die Schweiz und die schweizerischen, abgesehen von den Naturreizen, mit denen jene Gegenden von der Allmacht bevorzugt wurden. Hier fand ich eine zweite, eine schönere Heimat und sehnte mich nicht, sie zu verlassen. Überall war reges Leben, Anteil an allem, was Land und Volk und Verfassung betraf, freie Rede, freie Rüge, freie Verteidigung.»

Auch wir in der Schweiz streben nach einer nationalen Erneuerung; aber es soll eine Erneuerung sein auf der Grundlage unserer demokratischen Überlieferungen. Auch auf geistigem Gebiet, und da erst recht. Ist es nicht überraschend, wie da

von einem « Papierschweizer », der aber offenbar zum innerlich vollwertigen Eidgenossen geworden war, als vorhanden dargestellt wird, was Ehinger, dem witzigen Kritiker der Männerchöre in Tschopenhofen und Fleissikon, als Ideal für die Erneuerung unseres Volksgesanges vorschwebt ? H. Schoop.

Die Volkswahl der Lehrer

Mein Herr Kollege Ed. Spiegelberg hat an dieser Stelle über obiges Thema geschrieben. Er steht aber gerade unter den Lehrern mit seiner Ansicht sicher vereinzelt da. Um Baden herum teilt vielleicht kein einziger seine Meinung.

Die Schule ist Dienerin und Vorbedingung der Demokratie. Pestalozzi beabsichtigte nicht, dass die Menschen die Schrift verstehen, um nachher Romane lesen zu können; er verlangte die Einführung der Volksschulen aus politischen Gründen, dass die Demokratie möglich sei. Es ist eben wohl zu unterscheiden zwischen Volksschulen einerseits und Sekundar-, Privat-, Fach- oder höheren Schulen anderseits. Hier ist es gegeben, dass eine Behörde die Dozierenden wählt, denn diese Institute dienen besondern Zwecken. Die Volksschule aber dient dem Volk und darum soll auch das Volk wählen. Wir Volksschullehrer sollen und dürfen den Unterschied nie vergessen.

Dass ein Lehrer der öffentlichen Kritik ausgesetzt ist, ist selbstverständlich und nicht zu ändern. Alle Diener des öffentlichen Lebens sind es. Es ginge Europa heute besser, wenn die Völker überall den Mund auftun dürften. Schimpft man bei uns nicht auch sogar über den Bundesrat ? Ja, diese Herren werden oft mit bösern Wörtern tituliert als ein Schulmeister. Und die Herren Nationalräte ? Besonders wenn es auf die Wahlen geht ! Lauter « schlechte Menschen » werden nach Bern geschickt. Aber die regen sich nicht auf. Wir sollten uns ein Beispiel nehmen an ihnen. Das ist ja gerade das Schöne in der Schweiz, dass wir kritisieren und schimpfen dürfen. Und dass die Vereine bei Lehrerwahlen ein Mitspracherecht beanspruchen, ist gerade lobenswert. Denn in einem demokratischen Staat ist es ebenso notwendig, dass z. B. ein Bauerndörflein nicht nur einen Schul-

(Der optimistische Vertreter zu seinem verzagten Kollegen:)

KRAFT GESUNDHEIT Willensstärke

durch den Genuss von

VIAL'S CHINAWEIN

Die glückliche Kombination des VIN DE VIAL macht ihn zu einem der stärksten und wirkungsvollsten Kräftigungsmittel. Daher sollte VIN DE VIAL von allen schwächlichen und empfindlichen Personen genommen werden.

VIN DE VIAL verschafft wieder Energie, kräftigt, erhöht die Widerstandsfähigkeit, gibt Anreiz und Ausdauer.

In allen Apotheken der Schweiz zu haben

meister besitzt, sondern auch einen Chordirigenten oder einen Leiter für den Turnverein, überhaupt einen Menschen, der sich des Vereinslebens annimmt. Wer aber ist im Dorfe der gegebene Mann dazu ? Der Schulmeister ! Die Vereine sind nämlich so nötig wie die Volksschule, sie sind auch Hormone der Demokratie. Wir sind als Volksschullehrer Hüter und Samen der Demokratie. Nicht nur ABC-Lehrer ! Die Menschenfreunde von 1789 haben genau gewusst, weshalb sie das Vereinsrecht in ihre Forderungen aufnahmen.

Freilich tut es manchem von uns oftmals weh, wenn er vor dem Forum der Gemeinde seziert wird. Aber das sind wir der Demokratie schuldig. Übrigens gehen die Wiederwahlen meistens ohne Diskussion vorbei, und wenn einmal etwas vorkommt, so liegt das im Laufe der Welt. Wer aber als Schweizer über das allgemeine Wahlrecht schimpft, hat den Sinn der Demokratie nicht verstanden und sollte zuerst überlegen, warum er ein Schweizer ist. Wer wünscht Abschaffung der öffentlichen Diskussion ? Die sie zu fürchten haben, grundlos nervös sind oder einen Führer wünschen, damit sie ihm um persönlicher Vorteile wegen den Speichel lecken könnten. Wenn übrigens eine Behörde die Volksschullehrer wählte, so wären dieselben Motive bestimmend: Vereinsrücksichten, Politik, Verwandtschaft und Beziehungen. Oft würde dann bloss der Präsident wählen. Nachher hätte der Lehrer nur nach seiner Geige zu tanzen. Aber die wenigsten könnten das, denn in den meisten von uns steckt noch eine grosse Portion Freiheitsgeist. Es kämen gewiss mehr Wegwahlen vor als jetzt. Übrigens könnte auch bei diesem Modus von mehreren Angemeldeten wiederum nur einer gewählt werden. Die andern hätten wiederum einen Grund zum Schimpfen, es gäbe dieselben Klagen über Ungerechtigkeiten.

Nein, wir Schulmeister wollen nicht den Anfang machen mit dem Abbau der Volksrechte, wir wollen sie im Gegenteil hüten helfen, denn wir wollen nicht wieder eine Zeit der « gnädigen Herren », weder von links noch von rechts. Darum lasst die Leute nur schimpfen und

Z20

kritisieren, und wenn es uns Schulmeister beträfe. Kritisieren schafft Luft, und es lebt sich immer noch besser, als wenn man nicht mehr schimpfen darf. Und wenn Du, mein Herr Kollege Spiegelberg sagst, die Lehrerwahlen seien heute ein öffentliches Gaukelspiel, so ist es erstens unwahr und zweitens eine Beschimpfung der Demokratie. Härten und Überraschungen kommen ewig vor, nur da in viel grösserem Masse, wo nur ein paar, oder gar nur einer regiert.

Cuno Widmer, Lehrer, Wettingen.

Ist das eine Augustfeier?

In der Seite der Herausgeber des Augustheftes haben Sie die Art und Weise gegeisselt, wie der 1. August meistens gefeiert wird. Die nachstehende Schilderung einer Augustfeier, wie ich sie dieses Jahr erlebt habe, möchte als schlagfertige Illustration zu diesen Ausführungen dienen.

In dem kleinen Dörflein, hoch oben, wo die Viertausender mit ihren Eisfingern in den Talkessel hinunter tasten, da ist heute der 1. August. Die Sonne ist hinter dem höchsten Grat in eine andere Welt hinabgesunken, und die eben noch lichtwarme Luft ist nun eisig kalt. Die dunkelbraunen Holzhäuschen rücken auf ihren Steinsockeln näher zusammen. Und ausgeschlossen von der Gruppe der wohnlichen, bergfesten Nester stehen die Hotelkästen, steinig, nackt und fremd. Und doch sind sie es, die heute Abend den Ton angeben. Schrille, aufdringlich lange Glockenzeichen reissen jetzt durch die Stille. Die untern Säle sind städtisch erleuchtet. Während die Köche den Lachsforellen und Kuchen noch das letzte Schweizerfähnchen aufstecken, während die Kellner noch die letzte grellfarbige Papierblumengirlande um eine Säule schlingen, wird auch in den obern Stockwerken eifrig nach Verschönerung gestrebt. Rasierklingen blitzen mit schneeigen Hemdbrüsten um die Wette. Es riecht nach verbranntem Haar, und die Locken kräuseln sich. Wangen und Lippen erglühen in fiebrigem Rot. Endlich sind die breiten, mit Läufern bedeckten Treppen fast zu schmal, um den feierlich gesetzten und doch etwas hastig hungrigen Menschenstrom zu fassen. Denn es wartet ja

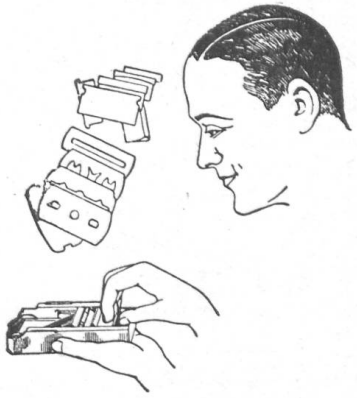
Man ahnt es . . .
er trägt

COSY

Tadellos sitzender Anzug u. - tadellos sitzendes Unterkleid. Qualität in allem. Der einfache u. zweckmäßige Schnitt des Cosy gewährt auch dem sportlichen Herrn volle Bewegungsfreiheit.

Wer sich selbst rasiert,

rasiert sich am besten und billigsten, wenn er den bewährten Schleif- und Abziehapparat ALLEGRO verwendet. Dieser elegante, kleine Apparat verleiht Ihrer Rasierklinge diejenige Schärfe, welche Sie von einer neuen Klinge erwarten, und dies während der Dauer eines ganzen Jahres. Schweizer Qualitäts-Produkt.
Standard-Modelle:
vernickelt Fr. 18.—, schwarz Fr. 12.—
Spezial-Modell:
Reiseformat, vernickelt Fr. 7.—
In Messerschmiede-, Eisenwaren- und allen andern einschlägigen Geschäften.
Prospekte sendet Ihnen gerne
Industrie-A.G. Allegro, Emmenbrücke 59 (Luz.)



Empfehlenswerte Pensionen, Pensionate und Kurse

INSTITUT JUVENTUS
Zürich, Handelshof, Uraniastrasse 31-33
Vorbereitung auf Maturität. Handelsdiplom.

Individuelle Erziehung
bietet das Voralpine Landschul-Heim
„Felsenegg", Zugerberg 1000 m üb. M.
Höhenaufenthalt ohne Unterbrechung der Studien. Gegr. 1903. Sämtliche Schulstufen mit folgenden internen staatlichen Diplomen: Handelsdiplom, Handelsmaturität Sprachdiplom

Sorgfältige, gründliche Vorbereitung auf
Maturität und Handelsdiplom
Institut DR. SCHMIDT St. Gallen
Lyceum auf dem Rosenberg bei
Bildungsziel: Charakter, Wissen, Gesundheit
Prospekte durch Dir. Dr. Lusser.

INDIVIDUELLE SCHULE
Dr. R. Schudel-Benz, Zeltweg 6, Zürich

Wünsche Herrn reiferer Jahre

kennenzulernen zwecks Ehe, die auf Verstehen und Liebe, nicht auf Geldinteressen aufgebaut ist. Würde event gerne in bestehendem Geschäft mithelfen; bin aus gutem Hause, reformiert, gebildet, häuslich, lebensfrohes Wesen, distinguierte Erscheinung. Seriöse Zuschriften erwünscht unter Chiffre H 12 an den Verlag des Schweizer-Spiegels

heute ein Geburtstagsschmaus zu Ehren der Schweiz. Nicht alle wissen um diesen Geburtstag. Viele freuen sich eben still, aber von ganzem Magen nur auf dieses Riesenfestessen am 1. August.

Etwa zwei Stunden später leeren sich die Speisesäle. Ihre üppigen Dekorationen, das Tageswerk aller dienenden Geister, sind mit blasierten Mienen besichtigt worden. Man hat die auserwählten Speisen mit gleichgültigem Mund und jauchzendem Magen verschlungen. Gesättigt schnappt man unter dem tiefklaren Sternenhimmel nach frischer Luft. Die Hauptsache ist ja nun vorbei. Etwas gelangweilt wartet man auf die Fortsetzung der Feier. Einer trottet dem andern nach. Schliesslich ist auf dem Platz vor dem Grand Hotel eine wimmelnde, summende Volksmenge versammelt. Da, plötzlich schiesst die erste Rakete, ein Feuerstrahl, in die Nachtschwärze hinauf, dass die Sterne schreckensbleich die Bahn freigeben. Mit Sturmesmacht setzt die Blechmusik des Dorfes ein. Ihre niederschmetternde Kraft kommt aus den Lungen der jungen Bergführer. Dann wird's mit eins still. Halb unwillig ob dem Unterbruch der neuen Zerstreuung, halb neugierig, richten sich die Blicke nach dem bunt beleuchteten Balkon des Grand Hotels. Dort erscheint jetzt eine gewichtige, schwarze Gestalt: der Redner. Und nun ertönt der weihevolle, klingende Klang seiner Stimme. Welcher Wohllaut, welch hohe Kultur der Sprache! Er beginnt: Meine liebwerte Gemeinde! Schon der alte Goethe (!) dichtete: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern. Und dann ertönt ein überzeugtes Loblied unserer so erfreulich zahlreichen Schützenfeste, die uns ewigen Schutz vor allen Feinden versprechen, dank unsern zielsichern Tellen. Der Redner begeistert sich allmählich. Ein ergriffener Ton zittert in seinen Worten. Er spricht mit den Händen, den wild fuchtelnden Armen, mit dem ganzen Körper, der in taumelnder Begeisterung dem Geländer entlang wankt. Er endet mit dem heeren

Wort: Lasse fallen (!) deinen schönsten Stern nieder auf mein irdisch Heimatland! Beifall stürmt durch die Menge. Das Feuerwerk knallt wieder los. Schwefeldampf beizt die Lungen der wackern Bläser. Und in den Gasthäusern ertönt nun das Röhren und Stampfen der Tanzmusik. Wo blieb das knisternde Funkenspiel des Höhenfeuers? Was ist da Besonderes dran? Man tanzt, man vertanzt die Feier des 1. August.

V. M.

Der humoristische Roman von Richard Zaugg **«Jean Lioba, Priv.-Doz., oder die Geschichte mit dem Regulator»,** der bei unsern Lesern begeisterten Anklang gefunden hat, erscheint in nächster Zeit in Buchform. Der **Preis** in Ganzleinen beträgt Fr. 5.80. Daneben erscheint eine einmalige, numerierte, auf echt Japanpapier gedruckte und vom Autor signierte **Vorzugsausgabe** von 100 Exemplaren in Halbleder gebunden zum Preise von Fr. 15.–. Subskriptionen nehmen jede Buchhandlung und der Schweizer-Spiegel-Verlag entgegen.

AUS DEM INHALT DER LETZTEN NUMMERN:

Wie ich ums Geld kam. Von Leopold Wölfling, ehemaligem Erzherzog von Toscana. – Zur Lage. Von Paul Häberlin. — Der frisch-fröhliche Krieg. Zwei Dokumente mit einer Photographie. – Von der Wirklichkeit des neuen Bundes. Von Urs Dietschi. – Patentierte Neuheiten bitte? D. R. G. M. Von Willi Ochslin, Patentingenieur – und vieles andere mehr.

Welcher Zauber liegt
in einem schönen Teint

Ihre Züge mögen ausdrucksvoll sein - sie mögen auserlesen gekleidet sein... aber alle Blicke wenden sich der Frau zu, die diesen kostbaren Liebreiz besitzt, der Ihnen vielleicht fehlt: ein schöner Teint.

Seien Sie nicht besorgt. Palmolive wird Ihnen helfen. Dank des Olivenöles, das zu ihrer Herstellung verwendet wird, wird Palmolive die jugendliche Frische Ihres Teints erneuern. Palmolive ist mild, cremig, 100%ig wirksam. Sie hinterlässt die Haut wunderbar klar und frisch.

Massieren Sie morgens und abends den Palmolive-Schaum behutsam in die Haut von Gesicht, Hals und Schultern. Spülen Sie erst mit warmem, dann mit kaltem Wasser nach. Ihre Haut wird bald in Gesundheit und Jugend erstrahlen.

Fr. 0.50

IN DER SCHWEIZ HERGESTELLT

Palmolive-Seife wird stets in einer olivengrünen Packung verkauft. Achten Sie auf das schwarze Band mit der Goldaufschrift "Palmolive".

PALMOLIVE A. G., Zürich, Taltrasse 15.